

Lourdeswallfahrt – Abschlussmesse

Messtext: Das Jahresthema von Lourdes 2023 Lesung: I Kor 3, 9c-11.16-17

Ev: Lk 6, 43-49

Die Botschaft dieser hl. Messe lautet: Wir sollen auf guten Grund bauen, auf Felsen. Auf Christus.

Wie? Indem wir auf Ihn hören. Ihn suchen im Gebet und vom Wunsch erfüllt, zu verstehen, was Er uns sagt. Ja, wir sollen und können Ihn empfangen und uns mit Ihm vereinen. Gebet ist grundlegend. Ohne Pflege des Gebetes gibt es kein religiöses Leben; und die Eucharistie schenkt uns die wichtigste Nahrung, Ihn selbst. Sie lässt uns teilnehmen an seiner Hingabe. Das ist ein Fundament, das trägt. Christen der ersten Jahrhunderte haben das Martyrium erlitten, als man ihnen die Teilnahme an der Eucharistie verbieten wollte. Ohne Sonntag können wir nicht leben, bekannten sie. Das sollte auch unsere Haltung sein.

Untrennbar verbunden mit diesem Wunsch, in Jesus begründet und mit Ihm eins zu sein, ist das Bemühen, entsprechend zu leben. Dieses Streben des Christen ist die Verwirklichung der in der Taufe grundgelegten Berufung. Wahr ist, dass wir dabei immer auf unsere Grenzen stoßen. Unser Leben ist und bleibt wohl bis zuletzt eine Baustelle. Der hl. Paulus (s.Lesung) ermahnt uns, dem Fundament entsprechend weiterzubauen. Wir erfahren dabei, dass wir immer wieder der Vergebung bedürfen und der spezifischen Hilfe des Erlösers, die uns in ganz besonderer Weise im Bußsakrament zuteilwird. Ohne diesen seinen Beistand, gerade auch durch den regelmäßigen Empfang des Bußsakramentes, geht uns die Luft aus, wird unter Umständen sogar das Fundament selbst rissig, kommt es zu schädlichen Baufehlern. Das Licht muss entzündet sein, andernfalls sehen wir nach einiger Zeit nicht mehr richtig. Er ist das Licht, auch unsere Kraft, es ist eine Kraft, die vom Himmel kommt.

Die Beobachtung der letzten Jahre zeigt: Christen, die so leben: das Gebet pflegen(täglich), die Eucharistie lieben und daher an der hl. Messe teilnehmen, auf jeden Fall am Sonntag, was das Minimum darstellt, besser auch oft werktags, am besten täglich; wer das Bußsakrament immer, wenn nötig, und auf jeden Fall regelmäßig empfängt, gegen seine Fehler ankämpft bzw. um Verbesserung bemüht ist, kann auch in der heutigen Zeit bestehen, auch in einer weitgehend entchristlichten Welt, selbst unter schwierigen Gegebenheiten.

Jesus sagt uns: „ein guter Baum bringt gute Früchte hervor“(Ev.).

Es ist schon auch wichtig, dass wir als Christen –jede(r) an seinem/ihren Platz unsere Verantwortung wahrnehmen. Wie?

Der hl. Paulus ruft uns zu: „Wisst ihr nicht, dass ihr Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“

Das Wichtigste ist –ich wiederhole es einmal mehr- dass wir mit Christus verbunden leben und ihn im Herzen tragen, ihn vergegenwärtigen, uns korrekt verhalten, gut zu den anderen sind: in der Familie, am Arbeitsplatz und wo immer. Wenn wir das versuchen, wird in der Regel Freundschaft entstehen, auch Vertrauen. Wir werden auf die Fragen der anderen eingehen, vielleicht auch manchmal die eine oder andere Frage stellen, immer mit Feingefühl und Respekt, ohne zu verletzen, auch ohne Besserwisserei.

Vielleicht kommt uns der Einwand: sie machen ja doch, was sie wollen?

Vergessen wir nicht: Gott hat Geduld, auch wir sollen Geduld haben; Gott achtet die Freiheit, auch wir sollen sie achten. Aber was auch nicht sein soll: dass wir „nicht wie stumme Hunde sind, die nicht bellen“(Jes.56,10) oder faule Sandsäcke, die sich nicht bewegen; oder Menschen, die immer lächeln, auch wenn das Haus abbrennt, und anscheinend nicht erkennen, dass sie dringend beim Löschen helfen sollen!

Maria steht uns mit ihrer Fürsprache bei. Verwenden wir den Rosenkranz als Waffe: diese Waffe ist wirksam und zugleich schonend. Sie hilft, den Sieg zu erringen, weil sie immer zu ihrem Sohn, dem Erlöser der Welt, hinführt. Seien wir zuversichtlich. Es ist noch niemals gehört worden, dass sie jemanden verlassen hätte, der bei ihr Zuflucht nahm. Maria sichert den Weg ab. Und der hl Josef ist an ihrer und unserer Seite, ebenso der Schutzengel. Sie mögen uns begleiten!